

XXIII. *Schluß.*

„Kurfürst Moritz von Sachsen ist tot! ist gefallen bei Sievershausen!“ Schnell wie eine Windsbraut flog die Kunde durch das deutsche Reich und bewegte aller Gemüther. Freilich gab's auch eine gewisse Schar in allen kleinern und größern Ländchen, welche die Trauerpoß gar nicht ungeru, gar nicht betrübt aufnahmen. Unruhige Köpfe, Schnapphähne, Kaufbolde und Stegreifritter, kurz Nachtvögel und verlorne Menschen aller Art, welche schon längst mit des wilden Culmbachers Fahnen geliebäugelt, aber vor Moritz sich gefürchtet hatten, glaubten nun, ihre gute Zeit kommen zu sehen. Ihre Ausichten vernichtete zum Glück der Kampfgenosse des Gefallenen, Herzog Heinrich von Braunschweig, welcher nicht ruhte, bis er den letzten Rest der marktgräflichen Scharen vertilgt und unschädlich gemacht hatte. So rächte er seine beiden bei Sievershausen gefallenen Söhne.

Aber im ganzen war die Trauer um Moritz' Niedergang im deutschen Vaterlande eine allgemeine, aufrichtige zu nennen. Heißes Weh ergriff die hinterbliebene Witwe, Frau Agnes, welche zu dem Gatten, dem großen Manne, in jugendlicher Bewunderung und Begeisterung aufgeblickt hatte, so viel und so lange er ihr auch durch Krieg und andere Wirren entzogen ward. Anna, sein Töchterlein, stand noch in zu jungen Jahren, um den Verlust, welcher sie getroffen, zu ermessen. Augustus, welcher von dem Verbliebenen Scepter, Kurhut und Herzogsmantel erbt, weinte ehrlich um den treuen Bruder, an welchem er mit schwärmerischer Liebe und Hingebung gehangen. Seine Landeskinder hatten längst alles Mißtrauen vom Schmalkaldischen Kriege her begraben und klagten redlichen Herzens um den Tod eines klugen, tapfern, unermüdetlich auf das Landeswohl bedachten Fürsten. Die Stadt Torgau, die Hochschule Wittenberg gaben ihrer Trauer lauten, würdigen Ausdruck. Selbst von den Feinden früherer Jahre ward der Tote gewürdigt. Johann Friedrich, der von ihm befehdtete und beraubte Vetter, sprach es aus, daß er an ein gottseliges Ende seines Anverwandten glaube und selbst gern vergangener Geschichten vergessen sein wolle. Kaiser Karl soll, als ihm die Kunde von Sievershausen kam, ausgerufen haben: „Absalon mein Sohn!“

Im Lager zu Peine aber ließen die Getreuen aus Sachsenland die Leiche ihres Fürsten einbalsamieren und führten sie, mit gesenkten